

Redetext von Rolf Zick
Zur Vorstellung des Buches "Der letzte Zeitzeuge" durch Ministerpräsident Stephan Weil

Verehrter Herr Ministerpräsident, lieber Herr Weil,
hochverehrte Festversammlung, liebe Freunde!

Ganz, ganz herzlichen Dank für Ihre großartige Rede, lieber Herr Ministerpräsident, und dafür, dass Sie persönlich mein letztes Buch vorgestellt haben. Es ist gar nicht hoch genug anzurechnen, dass Sie in dieser Zeit mit so außerordentlich großer politischer Hektik und ständigen Konferenzen und Besprechungen für Entscheidungen, die so wichtig und von politischer Tragweite wie selten zuvor sind und wie seit langem nicht mehr, sich die Zeit genommen haben, an dieser, allerdings auch nicht gerade völlig unpolitischen Veranstaltung, teilzunehmen. Ich danke aber auch allen, die heute gekommen sind, um mir die Ehre geben, mein letztes Werk aus der Taufe zu heben.

Obwohl ich gesundheitlich noch nicht wieder der "Alte" bin - es sind erst etwa sechs Wochen her, dass ich im Krankenhaus in letzter Minute ins Leben zurückgeholt wurde und dem Tod noch einmal von der Schippe gesprungen bin, was die Ärzte als Wunder bezeichneten, allerdings mit schweren gesundheitlichen Folgen, und obwohl ich zur Zeit noch nur ein "halber" Mensch bin, der erst allmählich wieder auf die Beine kommt und deshalb auch heute die Stunden nur im Sitzen überstehen kann - freue ich mich, dass ich bei einer solchen einmaligen Veranstaltung auch selbst einige Worte sagen darf.

Denn wann gibt es das schon mal, dass der Ministerpräsident, der höchste Mann im Staate, persönlich ein Buch eines seiner "Untertanen" (in Anführungszeichen) präsentiert? A pro-pos, höchster Mann im Staate:

Seit der Gründung Niedersachsens vor 75 Jahren gibt es den Streit, wer der höchste Mann im Lande ist, der Ministerpräsidenten oder der Landtagspräsident, vor dem er den Eid ablegen muss? Dazu gibt es eine schöne Anekdote aus den 50-er Jahren, die Sie gern im Buch nachlesen können.

Einmalig ist diese Veranstaltung heute aber auch deswegen, weil ein Hundertjähriger Autor im Mittelpunkt steht. Oder haben Sie schon mal einen Literaten erlebt, der mit fast hundert Jahren noch ein Buch schreibt, dazu noch ein sehr politisches Buch und das mit 420 Seiten, den größten Teil aus dem Gedächtnis geschrieben, denn ich habe leider nie Tagebuch geführt. Sie glauben ja gar nicht, was man in hundert Jahren alles erleben kann, dazu noch in über 70 Jahren als politischer Journalist und gerade auch in der Landespolitik, die von vielen allgemein als "dröge" angesehen wird, aber auch außerordentlich interessant sein kann - wie Sie ja gleich selbst lesen können. Ich glaube, wir alle sind sehr gespannt - Sie als Leser, was wohl im Buch stehen mag, ich als Autor, wie wohl die Reaktion sein wird.

Immerhin habe ich das Buch mit Herzblut geschrieben. Denn es ist ja mein journalistisches Vermächtnis. Mein ganzes Leben gehörte meiner Familie und dem Beruf, der für mich gleichzeitig Berufung war. Weit über ein halbes Jahrhundert meiner 70 Berufsjahre habe ich mich um die niedersächsische Landespolitik "gekümmert" (in Anführungszeichen), ich habe sie beobachtet und begleitet, beschrieben und kommentiert in Tausenden Artikeln. Und ich habe sie sicher auch mitgestalten dürfen. Sie war ja mein Leben! Und das habe ich nun endlich zu Papier gebracht, im hohen Alter von 99 Jahren geschrieben und mit hundert Jahren veröffentlicht.

Dabei hatte ich das Glück, als einziger Mensch der Welt alle niedersächsischen Ministerpräsidenten, vom ersten legendären Gründer und Landesvater Hinrich Wilhelm Kopf bis zum heutigen amtierenden Regierungschef Stephan Weil, persönlich kennen zu lernen, mit allen Interviews zu führen, Kaffee zu trinken, mit einigen auch zu "saufen", sie alle politisch zu begleiten und Hunderte von Artikeln zu schreiben. Auch dieser "Schatz" gehört zu meinem Vermächtnis. So habe ich, und das ist die erste Hälfte des Buches, jeden einzelnen Ministerpräsidenten porträtiert und charakterisiert sowie seine besonderen Leistungen für das Land und auch vor allem sein Verhältnis zur Presse beschrieben.

Ich habe mich bemüht, so wahrheitsgetreu und sachlich wie möglich zu sein. Natürlich gelingt das nicht immer, denn es sind ja meine ganz persönlichen Wahrnehmungen und Erlebnisse, die ich erzähle. Und dabei gibt es selbstverständlich bei einigen mehr Nähe, bei anderen mehr Distanz. Aber so, wie ich es jahrzehntelang in meiner politischen Berichterstattung gehalten habe, sollte auch im Buch **das Parteibuch keine Rolle spielen**.

Ich hatte bei den Roten genau so viele Freunde, wie bei den Schwarzen. Ich sehe hier gerade unseren früheren Minister und Landtagspräsidenten Rolf Wernstedt und Professor Christian Pfeiffer von der SPD, ich denke weiter an Karl Ravens, besonders aber an Horst Milde, mit dem mich eine 50-jährige Freundschaft verbindet, an Ulli Biel und besonders auch an den großen Vordenker der SPD Peter von Oertzen. Dazu vielleicht eine kleine Anekdote:

Wir haben ausgerechnet am Golf von Akaba Freundschaft geschlossen, als bei einer Delegationsreise nach Israel und Jordanien in einer lauen Frühlingsnacht am Meer - wie feierten meinen Geburtstag in den 16. April hinein - der süße Wein in Strömen floss, bis wir beim "Du" angekommen waren. Peter von Oertzen und ich, wir verstanden uns trotz aller unterschiedlicher politischer Ansichten, prächtig, und dabei blieb es bis ans Ende seiner Tage.

Bei der CDU fällt mir besonders mein alter Kriegskamerad Wilfried Hasselmann ein, mit dem ich auch über ein halbes Jahrhundert freundschaftlich verbunden war, dann Bruno Brandes, die ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Ernst Albrecht und Christian Wulff, außerdem mit allen ehemaligen Landtagspräsidenten von Edzard Blanke über Jürgen Gansäuer, Hermann Dinkla bis Bernd Busemann, vor allem mit Jürgen Gansäuer bin ich bis heute eng verbunden.

Wenn im Buch einige Ministerpräsidenten weniger Raum erhalten haben, dann liegt das darin begründet, dass ich ausgerechnet Ende der 90-er Jahre, als die SPD in etwas mehr als einem Jahr gleich drei Ministerpräsidenten "verschloss", um es etwas despektierlich zu sagen, mich

aus Altersgründen aus der aktiven Berichterstattung zurückgezogen und mein Pressebüro meiner Tochter Anne-Maria übergeben habe. Damit hatte ich mit den auf Gerhard Schröder folgenden Ministerpräsidenten Gerhard Glogowski, der uns heute als einziger Ehemaliger die Ehre gibt, und Sigmar Gabriel **nicht** den **direkten und ständigen fast täglichen Kontakt**. Ich kannte sie jedoch aus ihrer bisherigen Abgeordnetentätigkeit gut genug und konnte sie bei wichtigen Ereignissen immer noch "von der Tribüne aus" beobachten.

Die andere Hälfte des Buches behandelt meine Erlebnisse mit den ganz besonderen Ereignissen, einmaligen Vorkommen und Kuriositäten in 75 Jahren Niedersachsen, so wie ich sie tatsächlich erlebt und mitgemacht habe, gewürzt mit bisher unbekanntem Fakten und vielen Anekdoten..

Dass bei dem Buch natürlich auch "die Presse" und der Journalismus einen breiten Raum einnehmen, besonders im letzten Teil, sollte bei dem Autor nicht verwundern. Sie waren in der gesamten Nachkriegszeit ein besonderer Schwerpunkt meines langjährigen Wirkens in Niedersachsen, und ich durfte sie durch meine sehr vielseitige ehrenamtliche Tätigkeit neben meinem Beruf nicht unmaßgeblich beeinflussen und mitgestalten.

Denn wer, wie ich, eine zwölfjährige Diktatur des Nazi-Reichs mit erlebt hat, ohne Meinungs- und Pressefreiheit in einer völlig uninformierten Gesellschaft, wer einen sechs Jahre langen Weltkrieg sowie jahrelang die sibirischen Straflager erlebt und vor allem überlebt hat, der muss zu der Erkenntnis kommen, **dass Diktatur und Krieg der größte Irrsinn aller Zeiten sind.** Und der musste nach dem Krieg, als er die Möglichkeit dazu bekam, auch etwas tun. Mir kam das große Glück zur Hilfe, dass ich Journalist wurde und mir viele Möglichkeiten offenstanden. So gehörten der Kampf für die Meinungs- und Pressefreiheit sowie für einen anständigen und fairen Journalismus als besondere Schwerpunkte ebenso wie Demokratie und Parlamentarismus zu meinem Vermächtnis, wie es nun in dem neuen Buch zum Ausdruck kommt.

Den Journalismus habe ich vom "Steinzeit-Journalismus" der ersten Nachkriegszeit bis zur heutigen Digitalisierung erlebt und mitgemacht, nicht nur die rasante Entwicklung der Technik, sondern vor allem auch die inhaltliche und moralische Entwicklung. Generationen von Journalisten haben gelernt, die Grundlage ist die Information, sachliche, nüchterne und vor allem wahre Information, damit sich jeder selbst seine Meinung bilden kann. Generationen von Journalisten, auch die ich selbst ausgebildet habe, habe ich es so beigebracht. Aus allen ist etwas geworden! Und ich selbst habe mein Lebtage für Anstand und Fairness, für Ehrlichkeit und Verantwortung in unserem Beruf gekämpft, bis zuletzt. Das war mein Kredo, mein Vermächtnis, wie ich es in diesem Buch auch zum Ausdruck gebracht habe. Es war allerdings oft ein schwerer Kampf.

Die Ironie des Schicksals ist es, dass ausgerechnet ich, der älteste aktive Journalist des Landes, als Hundertjähriger, buchstäblich am eigenen Leibe, bitter erfahren musste, dass für die Journalisten - ich unterscheidet zwischen anständigen Journalisten und sensationslüsterner Journalisten mit Fakenews, wie das heutzutage auf Neuhochdeutsch so schön heißt, - die Sensationsgier sowie Gewissenlosigkeit und Verantwortungslosigkeit noch lange nicht ausgerottet sind. Aber

das ist ein anderes Kapitel. Ich hoffe, dass mein Buch mit dazu beiträgt, den Glauben an eine faire und anständige Presse nicht zu verlieren..

Liebe Gäste, lieber Freunde, wie gern hätte ich so viele von Ihnen persönlich begrüßt, wie die ehemaligen Ministerpräsidenten, die im Buch eine so große Rolle spielen (Ich sehe nur Gerhard Glogowski, Christian Wulff lässt aus Capri grüßen, wo er mit der Familie Urlaub macht). Dafür ein herzliches Willkommen den Vertretern der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft mit dem Präsidenten Herrn Dr. von Lenthe, die so großzügig zur Finanzierung der Druckkosten des Buches beigetragen hat, und den verehrten Herrn Landesbischof nicht zu vergessen, mit dessen Vorgängern ich jahrzehntelang freundschaftlich verbunden war. Auch dem Lektor des Olms-Verlags in Hildesheim, Dr. Heinemann, mit dem es eine wunderbare, reibungslose Zusammenarbeit gab, danke ich sehr. Schließlich grüße und danke ich natürlich besonders herzlich den Vorstand des Presse Clubs Hannover, der das Buch als Herausgeber präsentiert, an der Spitze mein lieber alter Freund Jürgen Köster, und dazu Klaus-Michael Machens, der sich immer wieder für das Projekt eingesetzt hat. Auch Vertreter des Kuratoriums des Leibniz-Rings mit Lutz Marmor, sind herzlich willkommen. Ihnen allen möchte ich ein ganz großes Dankeschön mit auf den Weg geben. Und nicht zuletzt möchte ich natürlich auch, wie könnte es anders sein, meine lieben Kollegen von der Presse mit einer kleinen Anekdote willkommen heißen:

Als unser erste deutscher Bundespräsident, der weise Papa Heuß, nach der Besichtigung der gerade wieder aufgestellten Bundeswehr sich von den Soldaten verabschiedete, rief er ihnen zu: Nun siegt mal schön! So möchte ich auch Euch zurufen: Seid willkommen und: So schreibt mal schön!

Dazu möchte ich auch noch allen Lesern mit auf den Weg geben: **Man kann die Zeit von damals nicht mit den Maßstäben von heute messen!** Meistens können sich die nachgeborenen Generationen die Zeiten ihrer Väter und Großväter gar nicht vorstellen, heutzutage schon mal überhaupt nicht, wo die Politik, wie die gesamte Gesellschaft, immer kurzlebiger ist, und fast möchte man gerade heute sagen: Fast täglich wechselt. Dennoch sollte man am besten mit der Brille von "damals" lesen.

Ich danke Ihnen, dass Sie mir so lange und so geduldig zugehört haben und möchte noch einmal den lieben, alten Papa Heuß zitieren:

Nun lest mal schön!!